

Geld: Sparen und Spenden

Gemeinde: TheRock

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Reihe über Themen, die das Arbeitsleben betreffen.

Faulheit und Fleiß → wir sind zum Fleiß berufen

Arbeit und Pausen → wir sind zu einem ausgewogenen Lebensstil berufen, der aus echter Arbeit und echter Ruhe besteht.

Heute: Sparen und Spenden oder „das liebe (!) Geld“. In Deutschland redet man wenig übers Geld. Was einer verdient, ist seine Sache! ⇔ Jesus hat viel über Geld gesprochen, viel mehr als uns lieb ist. Grund: Das liebe (!) Geld ist uns halt wirklich lieb. Es beeinflusst uns mehr als uns lieb ist. Und deshalb ist es ganz richtig, dass Jesus übers liebe Geld gar nicht so liebevoll redet.

Unter der Überschrift „Sparen und Spenden“ möchte ich uns heute mit ein paar grundsätzlichen Aussagen rund ums Geld konfrontieren, die uns helfen sollen, richtig mit dem umzugehen, was Gott uns anvertraut hat. Das alles beherrschende Prinzip findet sich in den Sprüchen:

Spr 3,9a: ... Ertrages“. Unser Besitz, unser Einkommen, unsere Immobilien, unsere Aktiendepots und Sparbücher sind dazu da, um Gott zu ehren. Und wer das tut, wer sein Geld im Sinne Gottes einsetzt, dem gibt Gott eine Verheißung:

Spr 3,9b oder NT, wo dem fröhlichen Geber gesagt wird: 2Kor 9,8 → Gott gibt die Verheißung, dass Freigebigkeit nicht in die Armut führt, sondern den Segen Gottes aufschließt.

Auch das Gegenteil steht in der Bibel:

Spr 11,24 – es gibt ein vernünftiges Maß an Rücklagen und es gibt ein Zuviel!

Mein Umgang mit Geld entscheidet darüber, ob ich Gottes Segen erlebe oder nicht. Deshalb ist es wichtig, dass wir heute einen realistischen Blick auf den Mammon, das Geld und den Besitz werfen. Vor allem dann, wenn wir den Eindruck haben, dass unser Leben nicht wirklich gesegnet ist.

Reichtum ist eine Gefahr und eine Chance. Die Bibel geht sehr ausgewogen mit dem Thema um!

Lasst uns gemeinsam auf den Text in 1Tim 6,17 einen Blick werfen: **Den Reichen in dem gegenwärtigen Zeitlauf** → Paulus geht also davon aus,

dass es Arme und Reiche gibt. Wie wir noch sehen werden, in einer Gemeinde! ***Den Reichen in dem gegenwärtigen Zeitlauf gebiete, nicht hochmütig zu sein, noch auf die Ungewissheit des Reichtums Hoffnung zu setzen.*** → Reichtum birgt zwei Gefahrenquellen: Hochmut und ein falsches Gefühl von Sicherheit.

Hochmut: Der Reiche fühlt sich als überlegen, weil er mehr Einfluss besitzt, eine bessere Bildung, schönere Kleidung, einen gehobeneren Lebensstil, gepflegtere Umgangsformen, mehr Freunde hat, beliebter ist. Und die Gefahr ist, dass der Wohlhabende ein Gefühl der Überlegenheit entwickelt. Deshalb das Gebot: Sei nicht hochmütig. Stell dich, auch wenn du finanziell höher stehst nicht über die Hilfsbedürftigen.

Und setze deine Hoffnung nicht auf die Ungewissheit des Reichtums. Ein dickes Sparbuch vermittelt Sicherheit – aber es handelt sich um eine trügerische Sicherheit. Trügerisch, weil viel Besitz uns nicht vor den wirklich üblen Dingen des Lebens bewahren kann. Was nützt dir dein Aktiendepot, wenn deine Frau an einem Schlaganfall stirbt, was hast du von dem Zweitwagen, wenn deine Tochter nicht zum Glauben findet? Wie viel bringt dir der fette Bausparvertrag, wenn du am Ende deines Lebens feststellen musst, dass du an Gott vorbeigelebt hast? – Wie viele Leute wurden schon um die wahre Sicherheit – nämlich um ihren Schöpfer – betrogen, weil sie all ihre Hoffnung auf ihr Vermögen gesetzt haben. Furchtbar. Und es geht noch schlimmer. Schlimmer noch als die Reichen sind die dran, die reich werden wollen.

1Tim 6,6-9: Deutliche Worte oder? Großer Gewinn = Gottseligkeit (Frömmigkeit), ein geistlicher Lebensstil mit Genügsamkeit. Begründung: Du nimmst nichts mit. Deshalb: Nahrung und Kleidung (= inkl. Wohnung, Unterkunft,) soll uns genügen. Wer mehr will hat das Problem, dass er sich → unnötiger Weise der Versuchung aussetzt (= Versuchung zu krummen Geschäfte, Lüge, falschen Prioritäten) → „Fallstrick“ o. Verstrickung o. Schlinge. Ein Lebensstil des Mehr-haben-Wollens versklavt, macht abhängig, nimmt mir Freiräume, zwingt mich in Denkweisen und Verhaltensmuster, die meiner Seele nicht gut tun. → unvernünftige und schädliche Begierden werden geweckt. Wer mit seinem Lebensumständen unzufrieden ist – und das gilt nicht nur für den Tellerwäscher, der gern Millionär werden möchte, sondern auch für Hartz IV-Empfänger! – wer unzufrieden ist, in dem entwickeln sich unvernünftige und schädliche Begierden: allen voran Neid (ich kann mich nicht mehr darüber freuen, dass ein anderer mehr hat) und die Angst das bisschen, was man hat, wieder zu verlieren, aber auch Hochmut, der sich dann daran zeigt, dass man seine Sorgen nicht mehr bei Gott abgibt... und am Ende geht der Mensch mit seinem Leben unter.

Tim 6,10.11a. wenn du in dir die Sehnsucht nach mehr Geld verspürst, hau ab. Ich weiß, dass dieser Ratschlag so klingt, als würde er aus einem Paralleluniversum stammen. Reich werden wollen ist der Inbegriff für ein erfolgreiches und zufriedenes Leben in Deutschland. Schaffe, schaffe Häusle

baue... Und jetzt kommt der Schöpfer und sagt mir: Wenn du merkst, dass du mit deinem Leben nicht zufrieden bist, dass du mehr haben willst, als ich dir gebe, dann tue Buße über deinen Mangel an Genügsamkeit und hau ab.

Spr 23,4: Wir brauchen unsere Klugheit für die Erziehung unserer Kinder, dafür, dass unsere Ehe romantisch und erfüllt bleibt, dafür, dass in unserem Umfeld Menschen das Evangelium hören und annehmen, dafür, dass wir ein Leben führen, das wirklich Gott ehrt und gelebte Anbetung ist. Aber *mühe dich nicht ab, es zu Reichtum zu bringen!*

Wollt ihr Jesus gehorsam sein (Frage ins Auditorium)?

Hier ein unpopuläres Gebot:

Mt 6,19-21: Jesus verbietet uns hier, Schätze auf der Erde zu sammeln. Er gibt uns keinen guten Rat, es nicht zu tun, er verbietet es. Darf ich dich fragen, um wie viel dein Vermögen in den letzten 10 Jahren gewachsen ist? Und ob sich dein Lebensstandard in diesem Zeitraum wesentlich erhöht hat? Jesus meint, was es sagt: Grund: Geld und Besitz versklavt dein Herz.

Bsp.: Jahrelang abhängig gelebt, selten ein Quartal genug verdient. Jetzt Schwante, erste Rechnung als Selbständiger... viel Unruhe, Mühe, Gedanken, die sich ums Geld drehen und mich beim Beten ablenken... soll ich für ein Auto sparen – bislang hat sich immer Gott darum gekümmert, wäre eine Lebensversicherung sinnvoll? ... ich habe das zusätzliche Einkommen als Anfechtung empfunden. Vorher dachte ich, dass es nett ist, nicht jeden Monat genau rechnen zu müssen und wieder mehr weggeben zu können, inzwischen bin ich mir nicht mehr so sicher. Genau das, was in 1Tim 6 steht passiert: Versuchungen, Lust auf Neues und ich bin froh, dass ich schon vor langer Zeit Ps 62,11 auswendig gelernt habe:

Ps 62,11b... das ist, was ich im Moment im Kleinen versuche.

Reichtum kann versklaven, kann hochmütig machen, in den Unglauben führen oder in ein verpfushtes Leben – das sind die Schattenseiten. Ganz reale Schattenseiten.

ABER es gibt auch gute Nachrichten für Menschen mit Geld → Schätze im Himmel. Zurück zu 1Tim 6, 17 **Den Reichen ... gebiete (V. 18) ... Gutes zu tun, reich zu sein in guten Werken, freigebig zu sein, mitteilksam (o. bereit mit anderen zu teilen).**

Gott gibt dem Reichen eine Auftrag. Tu Gutes. Sei reich an guten Werken. Sei freigebig, sei bereit mit anderen zu teilen. Die Bibel bezeichnet den Mammon als „ungerechten Mammon“, und er ist „ungerecht“, weil er ungerecht verteilt ist. Auf dieser Welt hungern Menschen, weil die, die mehr haben als sie brauchen, ihnen nichts von ihrem Reichtum abgeben. Aber Gott will das nicht. Schon im AT erlässt Gott Regelungen für die Armen:

5Mo 15,7.8.11

Und er verbindet dieses Gebot mit einem Segen:

Spr 19,17

Der Vermögende im AT hat den Auftrag sein Geld in Gottes Sinn zu investieren. Es ist interessant, wie das NT diesen Gedanken aufgreift und entwickelt. Da sind es nämlich plötzlich nicht mehr nur die Reichen, die viel spenden:

Lk 12,33.34 → kannst du etwas flüssig machen, dann tu es doch und überweise es in den Himmel. Bist du schon einmal mit diesem Blick durch deine Wohnung gegangen und hast dir die Frage gestellt: Was könnte ich verkaufen, um es in Gottes Reich zu investieren? Ist es nicht so, dass wir genau anders herum ticken: Wir gehen durch die Wohnung und überlegen: Was könnten wir noch kaufen! Was fehlt mir noch?

Eph 4,28 → du warst ein Faulpelz und Dieb, hast nur an dich gedacht; o.k. arbeite jetzt so, dass du denen etwas geben kannst, die noch weniger haben.

Oder DAS Vorbild in punkto Spenden im NT sind Christen aus Mazedonien, die Paulus den Korinthern als Vorbild präsentiert:

2Kor 8,1-6 (Hoffnung für alle): Die Mazedonier hätten alle sagen können: Wir haben selbst nichts und Paulus hätte das akzeptiert. Aber sie wollen geben. Sie betrachten es als ein Vorrecht, den Heiligen in Jerusalem, die noch ärmer als sie waren, etwas abzugeben. Sie haben verstanden, was Jesus meint, wenn er sagt: Geben ist seliger als Nehmen. Dasselbe haben die Studien der Sozialpsychologin Elizabeth Dunn aus Vancouver ergeben: Sie hat den Zusammenhang zwischen persönlichem Glück und dem Weggeben von Geld untersucht und dabei die Behauptung, dass Geld glücklich macht, widerlegt. Das persönliche Glücksgefühl hängt nach Frau Dunns Ergebnissen nicht entscheidend davon ab, über wie viel Geld ein Mensch verfügt, sondern wie er mit dem Geld, das ihm zur Verfügung steht, umgeht. Diejenigen, die alles für sich behalten sind unglücklicher als die, die abgeben. Und das hatten die Christen aus Mazedonien getan.

Hier wird Mt 6,33 ganz praktisch: *Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.* Mt 6,33 steht nach der nüchternen Feststellung: *Niemand kann zwei Herren dienen... ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.* Es geht einfach nicht. Der Dienst für Gott verdient unsere ganze Aufmerksamkeit. Wir können unser Leben nicht zwei Zielen widmen. Wer das glaubt, wird sein Leben ruinieren. Das Einmaleins des christlichen Glaubens ist ganz einfach: Liebe und diene Gott mit deinem ganzen Leben. Alles andere ist großer Murks. Es wird dir weder Sicherheit noch Zufriedenheit noch Erfolg bringen.

Ich finde das Thema Geld toll. Welt und Glaube prallen so herrlich aufeinander. In uns erschrickt alles, wenn wir diese Verse lesen. Von Martin Luther stammt der Satz: „Drei Bekehrungen sind nötig: die Bekehrung des Herzens, des Verstandes und des Geldbeutels.“

Wir sind nur Verwalter. Wir bringen nichts in diese Welt hinein, wir nehmen nichts mit hinaus, wir bekommen nur etwas von Gott anvertraut, weil er sehen will, wie wir damit umgehen; ob wir es in seinem Sinn investieren und uns als treu erweisen oder ob wir uns als ungerecht erweisen.

Alles, was wir besitzen, gehört Gott. Deshalb ist es auch nicht richtig zu fragen: *Wie viel von meinem Geld soll ich spenden?* Und gern geht man dann ins AT und nimmt sich den Zehnten als Vorbild. Dieser Ansatz ist ganz falsch. Das NT kennt kein Gebot des Zehnten. Der Neue Bund ist viel radikaler. Wir geben uns Leben aus Dankbarkeit dafür, dass der Herr Jesus für unsere Sünden gestorben ist, als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer – und zwar unser ganzes Leben; inkl. unserer Immobilien, Wertpapierdepots, Lebensversicherungen, des Schmucks, der Bücher, Gitarren und Elektrogeräte.

Und dabei ist ein Punkt ganz wichtig: Wir geben freiwillig und mit einem fröhlichen Herzen!

2 Kor 9,6.7 Geld geben ist wie säen und ernten. Es lohnt sich, viel ins Reich Gottes zu investieren. Wie sollen wir geben? ***In seinem (!) Herzen vorgenommen*** → niemand außer dir selbst entscheidet über die Summe, die du gibst. Du kannst dir den Zehnten als Vorbild nehmen oder du kannst es sein lassen. Du musst auch gar nichts geben. Du bist allein Gott rechenschaftspflichtig. Du nimmst dir in deinem Herzen etwas vor und das hängt bestimmt von deinen Möglichkeiten ab, von deinem Glauben, davon wie wichtig dir das Projekt ist, das unterstützt werden soll usw. ***nicht mit Verdruss oder aus Zwang*** → das ist der Grund, warum wir keine Kollekte im GoDi einsammeln (Hinweis auf Opferstock am Eingang). Gott will fröhliche Geber. Wenn dir das Geben Verdruss bereitet, d.h. dir schwer fällt oder du darüber ärgerlich bist, dass du schon wieder etwas geben sollst, oder zum Zwang wird – vielleicht, weil man den Zehnten von dir verlangt oder dich als schlechten Christen hinstellt, wenn du nicht genug gibst – dann bist du kein fröhlicher Geber. Wenn du nicht fröhlich geben kannst, gib lieber gar nicht.

Der fröhliche Geber gibt, weil er geben möchte; weil er Spaß am Geben hat.

Der fröhliche Geber gibt, weil er Gott gefallen will, sich darauf freut, zu sehen, wie sein Geld Reich Gottes baut.

Der fröhliche Geber gibt nicht, weil er Menschen beeindruckt, sondern weil er Gottes Segen ernten will. Er wird mit seinen Gaben nicht prahlen. So wie Jesus es formuliert: *Wenn du aber deine Almosen gibst, so soll deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tut; damit dein Almosen im Verborgenen sei.*

Das sind die zwei Seiten des Geldes – die dunkle und die helle Seite – die Seite, die versklavt und uns des göttlichen Segens beraubt und die Seite, die uns zu Segensspendern macht.

Was wünsche ich uns als Gemeinde?

Ich wünsche uns Genügsamkeit und Freigebigkeit.

Lasst uns Jesus beim Wort nehmen. Wo sind heute die Christen, die so leben, wie Jesus es sagt?

Wie geht es dir, wenn du mitbekommst, dass andere mehr haben? Wirst du neidisch und bist du dann mit deinem Lebensstandard nicht mehr zufrieden? Das ist eine riesen Gefahr in einer Gemeinde wie unserer, weil ich hautnah erlebe, wie andere leben, was sie an Möglichkeiten haben, um ihre Kinder zu fördern oder wie sie sich ohne große Anstrengung einen Urlaub, eine neue technische Spielerei oder einfach nur einen schicken Anzug kaufen können. Lasst uns das doch ehrlich sagen! Das Zusammensein in der Gemeinde kann problematisch sein! Hier ist die Antwort:

Jak 1,9; 2,5. Du bist mehr als die Menge Geld auf deinem Konto! Du bist dazu berufen, reich im Glauben zu sein und Gottes Reich zu erben. Also sei nicht neidisch und gönne dir den großen Gewinn eines Lebensstils echter Frömmigkeit mit Genügsamkeit. Wer sich freut, an dem Wenigen, das er hat, hat mehr als der Wohlhabende, der ständig in Angst lebt

Spr 15,15.16: Weniger ist mehr! Mit Wohlstand kommt Stress, Unruhe und Verantwortung.

Wenn du zu denen gehörst, die genug haben: Bist du wirklich ein treuer Verwalter deines Besitzes, der genau versteht, was sein Boss will, oder drehst du insgeheim dein eigenes Ding? In deutschen Gemeinden wird man für Habsucht nicht ausgeschlossen – obwohl die Bibel Habsucht (1Kor 5,11) als Grund für Gemeindeausschluss kennt! Ich glaube es ist so, weil es für uns Deutsche so normal ist, dass Menschen immer reicher werden wollen – es gehört fast zum guten Ton, die soziale Leiter langsam aber stetig hinaufzusteigen. Dumm nur, dass Jesus so hässliche Dinge zum Anhäufen von Reichtum sagt.

Ich wünsche dir dass du verstehst, warum Gott von dir will, dass du treu mit seinem Geld umgehst: noch einmal 1Tim 6,17-19 (diesmal: Hoffnung für alle)
➔ Das wirkliche Leben liegt noch vor uns! Vielleicht hast du genug Geld, um dich hier schon zu verwirklichen, aber es ist Sünde, weil Gott es verbietet, und es ist das falsche Leben in das du investierst. Überweise heute so viel Geld in den Himmel wie möglich. Das ist Anbetung und Gehorsam. An solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen (Heb 13,16).

Also: Ich bete, dass wir uns gegenseitig bei TheRock nicht zu mehr Luxus, sondern zu mehr Hingabe anspornen und dass wir unseren Kindern ein Vorbild sind in punkto Genügsamkeit und in punkto Freigebigkeit. Wenn wir neidisch werden oder uns das liebe Geld zu lieb wird, kann Gott uns nicht mehr segnen. Und das wäre doch schade!

AMEN